

Sterben, Tod und Trauer im Kinder-Intensiv- Bereich

Auf Grund medizinischer Fortschritte ist die Sterblichkeitsrate in den letzten Jahren auch in der Kinderintensivpflege gesenkt worden. Die Auseinandersetzung der Pflegekräfte mit Sterben und Tod kann häufig mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten. Auf einem Gebiet, auf dem immer mehr Siege über Krankheit und Tod errungen werden, kann der Einzelne das Sterben eines Patienten als persönliches Versagen erleben. Auch kann die immer wiederkehrende Berührung mit dem Sterben an eigene nicht oder unzureichend geleistete Trauerarbeit und die eigene Vergänglichkeit erinnern.

Ulrike Pohl fasst ihre Beobachtungen im Kinderintensivbereich zusammen. **Seite 463**



Foto: Ralph Kray

Von der Last des Wissens und dem richtigen Umgang im Gespräch

Kinderkrankenpflegepersonal ist im Stationsalltag zahlreichen Anforderungen ausgesetzt, die über die pflegerischen Tätigkeiten hinausgehen. Hierzu zählt unter anderem der Umgang mit den Angehörigen. Es wird erwartet, dass Schwestern und Pfleger die Eltern einbeziehen, diese in die Pflege einweisen und Vorbild

oder Bezugsperson für die Eltern im Umgang mit ihrem Kind sind. Diese Verantwortung kann zur Belastung werden. Gerade in kritischen Phasen der Erkrankung ist das Bedürfnis der Eltern nach Gesprächen besonders groß, aber auch die psychische Belastung der Pflegekräfte ist zu diesem Zeitpunkt sehr hoch.

Markus Wilken geht auf die spezielle Problematik für Eltern und Pflegepersonal ein und erörtert Möglichkeiten der Gesprächsgestaltung. **Seite 474**

Ein schwerer Start ins Leben ...

Die Arbeit mit drogenabhängigen Eltern und ihren Kindern erfordert ein hohes Maß an Belastbarkeit und Engagement. Belastend ist für das Pflegepersonal vor allem die Tatsache, dass im stationären Bereich nur der sanfte Entzug stattfindet. Auf die weitere Entwicklung des Kindes und seiner Familie hat der Pflegenden keinen Einfluss mehr.

Die Kinder und ihre Mütter sind sehr pflegeaufwändig und seitens der Pflegenden oft mit vielen Enttäuschungen verbunden. Trotzdem lohnt sich der Aufwand, da die Geburt eines Kindes für die abhängigen Mütter oft der Einstieg in ein sinnvoller Leben ist.

Michaela Parge, Birgit Endter, Jeannette Moldenhauer und Teresa Lauter berichten von ihrer Arbeit mit drogenabhängigen Neugeborenen. **Seite 480**

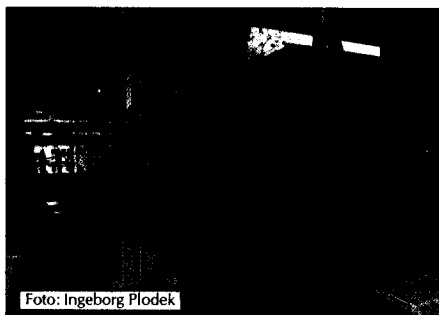


Foto: Ingeborg Plodek

Inhaltsangabe	461
Vorwort	462
Impressum	462

Sterbebegleitung

Ulrike Pohl: Sterben, Tod und Trauer im Kinder-Intensiv-Bereich ...	463
---	-----

Kinderchirurgie

Stefan Bittmann und Hikmet Ulus: Spektrum und Erfahrungen in einer Kinderchirurgischen Praxis ...	472
---	-----

Kommunikation im Krankenhaus

Markus Wilken: Von der Last des Wissens und dem richtigen Umgang im Gespräch	474
---	-----

Pflegepraxis

Michaela Parge, Birgit Endter, Jeannette Moldenhauer, Teresa Lauter: Ein schwerer Start ins Leben ...	480
--	-----

Kind und Gesellschaft

Angelika Staub: Kinder helfen Kindern	484
--	-----

Kurzgeschichte

Birgit Jennerjahn: Ich habe einen Traum	486
--	-----

Klinische Fortbildung – Toxikologie

Harald Haupt: Giftige und weniger giftige Pflanzen – Teil 62	495
Aktuelles	483, 494, 496
Berufs- und Rechtsfragen ..	485, 497, 498, 503
Ernährung	487
Hinweise	488, 491, 499, 500
Prävention	489
Verbandsmitteilungen ...	490, 491
Tagungsberichte	492
Weiterbildung	499
Hochschulnachrichten	500
Bücherhinweise	501
Terminkalender	502–503
BV Kinderkrankenpflege D. e. V.	502, 503
Stellenanzeigen	504, III